

Frühjahr

Autor(en): **Wiedmer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohltätigkeit

Singe, wem Gesang gegeben,
wo man Wohltun inszeniert;
denn wer leben läßt, wird leben.

Zweite Fassung: Es rentiert.

Wohltun frug noch immer Zinsen.

Wird dir dieses offenbar,
lebst du nun von den Gewinnfen.

Zweite Fassung: Honorar.

Auf demselbigen Gebiete
findet man den Herrn vom Saal.
Sein Gewinn ist: hohe Miete.

Zweite Fassung: Ein Skandal.

Die Begleitung per Klaviere
ist desgleichen etwas wört.

Folglich klimpern zwei, drei, viere.

Zweite Fassung: Unerhört.

Und den Rest von allen Gaben
kriegen langen Angesichts
jene, die es nötig haben.

Zweite Fassung: Nämlich nichts.

Paul Zillheer

Der Wolf im Schafskleid

Er sprach mit Pathos und mit Würde,
War die gekränkte Leberwurst —
Berkannt zu sein, sei seine Bürde,
Gerecht zu sein, das sei sein Durst.

Dem Vaterlande nur zum Wohle
Hab' er sich manchen Spruch erlaubt,
Ein Held vom Scheitel bis zur Sohle —
Die „Neue Zürcher“ hat's geglaubt.

Sie nennt' ihn einen Eidgenossen,
Zum Muster eigens hingepflanzt —
Und hat daneben hart getroffen
Und Secrétan den Kriegstanz tanzt.

Das Schafskleid hat der Wolf, der greife,
In Lausanne wieder abgelegt
Und heult die alte, wüste Weise
Und heult sie weiter unentregt.

Er heult und heht und ist geblieben,
Was er von Anfang immer war,
Er bleibt dem alten Haß verschrieben
Und nichts ist daran wunderbar.

Ein Wunder wär' es nur gewesen,
Hätt' sich der alte Wolf bekehrt
Und hätte sich mit eisernen Besen
Der eigenen bösen Wut erwehrt.

Trug er auch König auf der Zunge,
Als ihn in Bern die Käte sahn —
Wolf bleibt im Schafskleid Wolf, mein
Und Secrétan bleibt Secrétan. mein Politticus

Un peau Confédéré

Ein naturalisierter deutscher Professor,
semitischer Abstammung, der sich mit Vor-
liebe, seit er „Vaudois“ ist, als „Latin“ be-
zeichnet, nannte in einem von ihm in Lau-
sanne gehaltenen Vortrag die Deutschen
mit konstanter Bosheit les „poches“.

Ueber den Nationalunrat Bossi äußerte
sich dieser „Lateiner“ folgendermaßen: Daß
die Genfer Jungradikalen Bossi gratulierten
„c'est possible“, daß man aber dem Hel-
den wegen seines edeln Artikels in der
„Ticinese“ etwas anhaben kann „c'est im-
possible“.

Claudius

Stadtrat

Rufli: Sagen Sie, Rufli, was hat ein
Stadtrat vor einem Paar Stiefel voraus?

Rufli: Ein abgetretener Stadtrat kann zu
neuer Tätigkeit berufen werden, ein ab-
getretenes Paar Stiefel ist aber rettungs-
los verloren!

S. W.

Frühjahr

Auf den Dächern und in den Gärten tief
liegt noch immer der weiße Winterschnee.
Noch stehen die Bäume drohend und finstern
und kein Laub schmückt das schwarze Geäst.

Aber manchmal am Morgen
oder in den frühen Stunden der heiteren
will sich in den milden Lüften Abende
etwas wie von Frühling und gutem Sonnen-
die Vögel singen so süß scheinen regen;
und voll Särtlichkeit ist das Wesen der Winde,
ganz verwirrt machen uns blau und goldene
Farben.

Wie festlich aufwachsende Sahnentücher
fliegt die Ahnung von jungem, leuchtendem
Grün in die Welt — — —

Emil Wiedmer

Aphorismen

Wenn du jemand in den April schicken
willst, darfst du nicht erst im Mai daran
denken.

„Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst,“
sagte die Hausfrau, als sie dem Hausfreund
den Laufpaß gab.

Allgemeine Redensarten

„Man muß die Besse feiern, wie sie fal-
len!“ lachte General Joffre, als er den deutschen
Bericht über die Besse Bauz gelesen.

„Blas' dal!“ sagte der Minenleger, als er eine
solche ins Meer senkte.

„Die Presse wird die erste Großmacht
nach dem Kriege!“ sagte der Finanzminister, da
meinte er die Steuerpresse.

„Ausgezeichnet!“ schimpfte Herr Friedlieb,
da zeichnete er keine Kriegaanleihe mehr.

„Nix zu schleifen!“ brummte Cadorna, als er
den Görzer Brückenkopf nicht glatt kriegte.

„Das sieht man ganz klar!“ meinte der Che-
mieprofessor, als er die Schüler auf eine Trübung in
der Flüssigkeit aufmerksam machte.

„Erst das Geschäft, dann das Vergnü-
gen!“ spricht Herr Hartleb und trinkt eine Flasche
Bunpadimasser.

„Stiefel muß sterben!“ singt der Wegmacher
und belegt die Straße mit frischem Kies.

„Dem werde ich mal die Zähne zeigen!“
rief der Bramarbas, als er zum Zahnarzt ging.

„Es ist etwas im Werkel!“ brummte der Uhr-
macher, als die Uhr nicht gehen wollte.

„Was ist Menschenlos!“ sagte der Wirt, als
er in seiner leeren Kneipe stand.

„Es bleibt alles beim Alten!“ knurrte der
Student, als ihm der Vater kein Geld mehr schickte.

„In allen Ecken und Enden!“ dachte Karo
und hob schon an der nächsten Hausecke das Bein.

„Wegen Mangel an Platz!“ inserierte der
Bauer, ist eine Stute gegen einen Hengst zu vertauschen.

„Komme, was da will, ich bin gefaßt!“
sagte der Dieb, da hatte der Polizist ihn schon am
Kragen.

„Das ist haarsträubend!“ klagte der Straf-
ling, als er in der Strafanstalt Koffhaar zupfte.

„Der Name ist nur leerer Schall!“ sagte
der Spitzbube und legte sich einen andern Namen bei.

„Luft, Luft!“ höhnte der Sechpreller, da wurde
er bald an dieselbe gefeßt. Papa

oo

In Weisen wächst der beste Wein,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist alkoholfrei.



S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel

Kataloge zu Diensten